



uni-info

HERAUSGEBER: PRESSE- UND INFORMATIONSTELLE DER UNIVERSITÄT OLDENBURG . 29 OLDENBURG . POSTFACH 943 . TEL.: 51064 . TELEX-NR. 25655 UNOL D . REDAKTION: GERHARD HARMS (VERANTWORTLICH), JOHANNES BUCHRUCKER, KARIN WOLF . MIT NAMEN GEZEICHNETE ARTIKEL GEBEN DIE PERSÖNLICHE MEINUNG DES VERFASSERS WIEDER . NACHDRUCK - AUCH NUR AUSZUGSWEISE - NUR BEI QUELLENANGABE UND NACH ROCKSPRACHE MIT DER REDAKTION . (DER GRÜNDUNGS-AUSSCHUSS, DAS KONZIL UND DER SENAT HABEN EINSTIMMIG BESCHLOSSEN, DASS DIE UNIVERSITÄT DEN NAMEN CARL-VON-OSSIETZKY-UNIVERSITÄT FÜHRT).

15. September
20/76

Zum Scheitern verurteilt?

Einphasigkeit in Osnabrück eingestellt

Die Situation entbehrte nicht einer makaberen Komik. Als der Niedersächsische Kultusminister, Dr. Werner Remmers, auch mit dem Wissenschaftsressort betraut, am vergangenen Donnerstag den völlig überraschten Vertretern der Osnabrücker Universität in Hannover mitteilte, er gedenke die Einphasige Lehrerausbildung (ELAB) einzustellen, trug sein Pressereferent bereits eine Verlautbarung unter dem Arm, in der es u.a. hieß: "Der Minister ... wies abschließend darauf hin, daß die Frage heute mit Vertretern der Universität Osnabrück eingehend erörtert worden ist". Sie war für die Presse bestimmt, die Remmers nur knapp eine Stunde später informierte. Was dabei der Minister unter eingehender Erörterung verstand, charakterisierte der Rektor der Universität Osnabrück, Professor Dr. Horstmann, mit den Worten: "Die Universität ist vor eine vollendete Tatsache gestellt worden, und dies, ohne daß ihre Planungsvorschläge zur Durchführung des Modellversuchs, die dem Ministerium seit Januar dieses Jahres vorliegen, auch nur ein einziges Mal diskutiert worden wären".

In der Tat: eine Absprache oder vorangehende Ankündigung gab es nicht. Der Kultusminister hatte Vertreter der Universität Osnabrück lediglich mit dem Hinweis zu einem Arbeitsgespräch geladen, man müsse über die Schwierigkeiten der Hochschule mit der ELAB sprechen. Von Einstellung war keine Rede. Die Universität Osnabrück hatte im Gegenteil die Äußerungen des Staatssekretärs im Wissenschaftsministerium, Professor Dr. Freiherr von Campenhausen, vor dem Niedersächsischen Landtag als Zeichen dafür gewertet, daß die ELAB auch an der Universität Osnabrück erhalten bleiben würde. Denn von Campenhausen hatte der ELAB nicht nur bescheinigt, daß sie kostenneutral sei, sondern auch festgestellt, daß Lehrer, Schule und Schüler keineswegs mehr durch diese neue Form der Ausbildung belastet würden als durch die traditionelle Zweiphasigkeit.

Daß dennoch in CDU-Kreisen große Vorbehalte gegenüber der ELAB bestanden, war kein Geheimnis. Im Gegenteil. Schon nach dem Regierungswechsel war immer wieder gemunkelt worden, das Ministerium warte nur auf eine Möglichkeit, den Modellversuch in Osnabrück und Vechta, der nicht wie in Oldenburg weitgehend vom Bund finanziell getragen wird, liquidieren zu können.

Der jetzige Anlaß, der das Modell kippte: Mangel an Kontaktlehrern. In Osnabrück sind lediglich 65 der 129 Stellen besetzt. In Oldenburg sieht es allerdings in dieser Hinsicht nicht viel besser aus. Hier sind auch nur 95 von 185 Stellen belegt.

Dennoch läuft es in Oldenburg wesentlich besser als in Osnabrück. Das hat seine Ursache nicht nur in der mangelnden staatlichen Unterstützung des Osnabrücker Modellversuchs, es gab in Osnabrück auch inneruniversitäre Schwierigkeiten. Die Einphasige Lehrerausbildung war dort von vornherein dadurch gehandicapt, daß es an einer genügend langen Vorlaufphase mangelte, die in Oldenburg durch die Bundesfinanzierung möglich wurde. Zum anderen gab es in der Hochschule, besonders in der Abteilung Vechta, große Vorbehalte gegen die ELAB. Sie drückten sich u.a. in spektakulären Veröffentlichungen im Organ des rechten "Bundes Freiheit der Wissenschaft" aus. In Vechta beschrieb ein Kontaktlehrer in einem offenen Brief die Lage: "Das letztgenannte Verzeichnis weist in der Tat auch für das Sommersemester wieder keine Praxisveranstaltungen im Sinne der einphasigen Lehrerausbildung nach. Es gibt auch keine, obwohl Kontaktlehrer vorhanden

Fortsetzung Seite 2

Stellungnahme...

... der Universität Oldenburg zur Einstellung der ELAB in Osnabrück: Mit Betroffenheit hat die Universität Oldenburg zur Kenntnis genommen, daß in Osnabrück das Modell der Einphasigen Lehrerausbildung (ELAB) eingestellt wird. Die Entscheidung der Landesregierung erscheint nicht zuletzt deshalb unverständlich, weil erst Anfang Juli der Staatssekretär im Wissenschaftsministerium vor dem Niedersächsischen Landtag zur Einphasigkeit positiv Stellung genommen und die Fortführung des Reformvorhabens an den beiden neuen Universitäten nicht infrage gestellt hat.

Die Betroffenheit der Universität Oldenburg ist besonders groß, weil sowohl qualitativ wie quantitativ die Einphasige Lehrerausbildung an der Universität Oldenburg einen Stand erreicht hat, der das Modell als tragfähig erweist und es eindeutig in seinen Entwicklungsmöglichkeiten positiv einzuschätzen ist. Die Tragfähigkeit erweist sich nicht nur im Hochschulbereich, sondern insbesondere auch in der Kooperation mit den Schulen. Zur Zeit absolvieren fast 1000 Studenten der Universität Oldenburg in über hundert Schulen im näheren Umkreis eine erste Phase berufspraktischer Ausbildung.

Dieser Entwicklungsstand konnte an der Universität Osnabrück bis jetzt noch nicht erreicht werden, weil unter anderen die Startbedingungen personell wie finanziell erheblich schlechter waren. In Oldenburg wurde der Eröffnung des Studienbetriebes durch die finanzielle Förderung des Bundeswissenschaftsministeriums eine intensive Planungsphase vorangestellt. ...

Nachdem die negative Entscheidung für die Uni Osnabrück gefallen ist, erwartet die Uni Oldenburg eine umso stärkere und konsequentere Unterstützung des Modellversuchs der "Einphasigen Lehrerausbildung" durch die Landesregierung. ...

Lehrer für Freizeitsport

Einen neuen Typus Sportlehrer heranzubilden und Modelle für Sportanlagen zu entwickeln, die sich an den Bedürfnissen des Freizeit- und Breitensports orientieren, ist das Ziel eines Entwicklungs- und Forschungsvorhabens der Universität Oldenburg, das vom Bund und dem Land Niedersachsen mit 1,3 Millionen Mark finanziert wird, wie der Sportwissenschaftler Professor Dr. Jürgen Dieckert, ehemals verantwortlich für die Trimm-Dich-Bewegung in der Bundesrepublik, vor der Presse erklärte, gehören der Forschungsgruppe neben Sportwissenschaftlern auch zwei Architekten an.

Nach Angaben Dieckerts soll an der Universität Oldenburg ein Sportlehrer herangebildet werden, "der den Sport als Motivation für lebenslangen Sport versteht", das hieße, Schüler anzuregen, sich auch nach der Schule sportlich zu betätigen. Dabei sollten u.a. Programme für den Familiensport, Urlaubssport, Sport für Ältere und Behinderte entwickelt werden. Aufgabe der Architekten sei es, in enger Zusammenarbeit mit Sportwissenschaftlern aber auch Wissenschaftlern anderer Disziplinen Anlagen zu konzipieren, die nicht wie die Bestehenden am Leistungssport orientiert seien; "sondern im Gegenteil helfen, Schwellenängste zu überwinden und unter ökonomischen Aspekten multifunktional ausgerichtet seien". Dieckert wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß eine wichtige Voraussetzung für die erfolg-

reiche Durchführung des Forschungsvorhabens die Bewilligung von Mitteln durch die Landesregierung für neue Sportanlagen in der Universität sei.

Promotionsordnung

Der Niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kunst hat für die Universität Oldenburg eine vorläufige Promotionsordnung genehmigt. Sie lehnt sich stark an die Ordnung der Pädagogischen Hochschule Niedersachsen an. Nach der neuen Ordnung können

- der Fachbereich I und II den Dr. phil.
- der Fachbereich III den Dr. phil. in den Fächern Geographie, Geschichtswissenschaft und Religionswissenschaft, den Dr. Ing. im Bereich Raumplanung, den Dr. rer. pol. im Bereich der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften,
- der Fachbereich IV den Dr. rer. nat. in den Naturwissenschaften, verleihen.

Die Möglichkeit im Bereich der Raumplanung, den ingenieurwissenschaftlichen Doktorgrad an der Universität Oldenburg zu erlangen, ist allerdings davon abhängig, ob die Universität Oldenburg demnächst mit einer technischen Fakultät einer anderen niedersächsischen Hochschule eine Kooperation vereinbart, die Doktoranden ermöglicht, die dortigen technischen Anlagen zu benutzen.

»Heisenberg-Programm«

Begrüßt hat der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Helmut Rohde, die Initiative der westdeutschen Forschungsorganisationen, die Anfang August mit ihrem "Nachwuchs-Memorandum zur Erhaltung der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit" einen Vorschlag vorgelegt haben, wie die durch die personelle Situation an den Hochschulen bedrohte Heranbildung junger Wissenschaftler sicherzustellen sei. In diesem nach dem kürzlich verstorbenen Atomphysiker und Nobelpreisträger benannten "Heisenberg-Programm" wird auf die durch die Altersstruktur an den Hochschulen - das Durchschnittsalter der Hochschullehrer liegt unter 45 Jahren - sowie durch den Stopp für neue Stellen entstandene Situation hingewiesen: der Zugang zu Forschung und Lehre wird jüngeren Wissenschaftlern versperrt, es besteht die Gefahr einer personellen Erstarrung und altersmäßig unausgewogenen Struktur. Das "Heisenberg-Programm" setzt sich dagegen die Förderung junger, qualifi-

zierter Wissenschaftler in zwei Stufen zum Ziel. Einmal sollen "Heisenberg-Stipendiaten", d.h. Nachwuchsforscher mit einem Zeitvertrag oder Forschungsstipendium, mit Beihilfen für Geräte, Bücher und Reisen unterstützt werden. Aus diesen Stipendiaten sollen sodann nach etwa dreijähriger Förderung jährlich etwa 200 Wissenschaftler ausgewählt werden, die als "Heisenberg-Professoren" eine Dauerstellung und damit eine gesicherte und selbständige Betätigung erhalten sollen, bis sie in Planstellen einer wissenschaftlichen Einrichtung berufen werden.

Ausdrücklich wird von den Präsidenten der beteiligten Organisationen festgestellt, daß der von Bund und Ländern zu erbringende zusätzliche finanzielle Aufwand im Vergleich zu den Kosten für das vorhandene wissenschaftliche Personal außerordentlich gering sei. Die damit verbundene Erwartung einer Sicherung des Leistungsstandes in der Forschung rechtfertigt den Aufwand. j b

Zum Scheitern...

Fortsetzung von Seite 1

sind. Im Wintersemester 1975/76 hat meines Wissens ein einziger Universitätslehrer, und zwar im Fach Deutsch, Praxisvorhaben zur einphasigen Lehrerausbildung durchgeführt. Alle anderen Praktika waren folglich von althergebrachtem Muster. Schon vor dem 1.8. 1975 waren Kontaktlehrer an die Universität bestellt worden; seit dem 1.8. 1976 stehen Vechta neun Kontaktlehrer zur Verfügung; zwei davon sind Englischlehrer. Mag diese Zahl auch bei weitem zu gering sein für ein volles Reformprogramm; für Planungen und Anfänge würde sie genügen. Es sind aber im Wintersemester 1975/76 im Fach Englisch und in anderen Fächern keine ernsthaften Bemühungen in dieser Richtung unternommen worden; die Kontaktlehrer sind nicht zu Planungen eingeladen worden."

Eine solche Situation machte es der Regierung, an die immer wieder mehr oder weniger direkte Aufforderungen von Hochschullehrern erging, das Modell einzustellen, leicht, eine Entscheidung zu treffen, unter der nun primär die Studenten zu leiden haben. Zwar werden jene Studenten, die heute im 5. bzw. 6. und 7. Semester studieren, ihre Prüfung nach dem einphasigen Modell abschließen, für die anderen muß aber eine Übergangsregelung geschaffen werden. Für die Oldenburger Universität sind die Folgen der Einstellung noch unabsehbar. Die negative Entscheidung für Osnabrück kann in der Öffentlichkeit den Eindruck erwecken, als sei die ELAB zum Scheitern verurteilt, was nicht gerade hilfreich in Hinblick auf die Werbung von Kontaktlehrern ist. Minister Remmers sieht das jedoch anders: "Durch einen Abbruch in Osnabrück werden die Voraussetzungen für die Einphasigkeit in Oldenburg verbessert, denn die Universität Oldenburg könnte in Zukunft zusätzlich den Süoldenburger Raum für ihre berufspraktische Ausbildung nutzen" (siehe auch Erklärung der Universität Oldenburg zur Einstellung der Einphasigkeit in Osnabrück auf Seite 1). gh

Studienführer

Als Nummer 6 der Reihe "DAAD-Forum" legt der DAAD den Band "Studienerfolg und Studienerfolgsanalyse ausländischer Studenten in der Bundesrepublik Deutschland" vor. Er enthält die Vorträge anlässlich einer Tagung der Leiter der Akademischen Auslandsämter der Hochschulen am 14. Mai 1975 in Bonn. Weiterhin neu erschienen ist der "Studienführer Kanada" und - in zweiter, veränderter Auflage - der "Studienführer Dänemark".

Herrmann nun doch eingestellt

Mit fast siebenmonatiger Verspätung ist der Oldenburger Hochschulabsolvent Moritz Herrmann, ehemaliger Bundesschulungsleiter für den Sozialistischen Hochschulbund (SHB) als Lehrer in den öffentlichen Dienst aufgenommen worden. Die Entscheidung fiel auf höchster Ebene im Kabinett, in dem die Stimme des Ministerpräsidenten Ernst Albrecht den Ausschlag für die Aufnahme Herrmanns in den öffentlichen Dienst gab. Vier Minister hatten sich gegen den langjährigen Sozialdemokraten ausgesprochen. Wie bereits berichtet, hatte sich Herrmann zum 1. Februar dieses Jahres um eine Stelle als Lehrer z.A. beworben, mußte sich aber zwecks Überprüfung seiner Gesinnung einer Anhörung vor der Zentralen Kommission in Hannover unterziehen. Die

Kommission sprach sich mit 3:2 Stimmen für Herrmanns Einstellung aus, aber das Veto des Innenministers ließ den Fall Herrmann zu einer Kabinettsentscheidung werden (s. auch uni-info 19/76). Endgültig sind dagegen noch nicht die Würfel im Fall Gerd Ahrends gefallen, dessen erfolgreiche Bewerbung nach seinem Berufsverbot für den öffentlichen Dienst an eine Privatschule durch die Nichtgenehmigung der Unterrichtserlaubnis durch die Regierung in Aurich zunichte gemacht wurde. Wie die Pressestelle des Kultusministeriums mitteilte, habe sich Kultusminister Remmers den Fall, nachdem er durch den bundesdeutschen Blätterwald gerauscht war, noch einmal vorlegen lassen, um ihn möglicherweise neu zu entscheiden. gh

Einstellungstermine verschoben

"Bewerber um Einstellung in den Vorbereitungsdienst für ein Lehramt an allgemeinbildenden Schulen werden künftig zum 1. Mai und zum 1. November jedes Jahres eingestellt werden", dies teilte der niedersächsische Kultusminister Dr. Werner Remmers mit. Gleichzeitig wurde für Bewerber um Einstellung in den Vorbereitungsdienst für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen, an Real- sowie an Sonderschulen für das Jahr 1977 ein zusätzlicher Einstellungstermin, nämlich der 1. Februar 1977, vorgesehen.

Bewerber, die seit August 1976 im Angestelltenverhältnis nach dem BAT mit mindestens 2/3 der Regelstundenzahl an niedersächsischen Schulen tätig sind, und nicht in den Vorbereitungsdienst eingestellt werden, sollen über den 1.2.1977 hinaus weiter beschäftigt werden. Sie können sich zum 1. Mai 1977 erneut bewerben.

Nach Ansicht Remmers bringt die Verschiebung der Einstellungstermine vom 1.2. bzw. 1.8. auf den 1.5. bzw. den 1.11. für Bewerber und Schulen Vorteile. So könne die Ausbildung im Vorbereitungsdienst mit einer Einführungsphase beginnen, in der die Bewerber lediglich Ausbildungsunterricht unter Anleitung erteilen. Nach drei Monaten, rechtzeitig zum Beginn des Schuljahres bzw. -halbjahres, könnten dann die von den Anwärtern und Referendaren zu erteilenden Unterrichtsstunden in eigener Verantwortung in den Schulen eingeplant werden. Den Schulen sei so rechtzeitig bekannt, welche Anwärter oder Referendare ihnen zur Verfügung stehen. In den letzten drei Monaten des Vorbereitungsdienstes würden die Anwärter und Referendare sodann wieder nur Ausbildungsunterricht unter Anleitung erteilen und hätten so die Möglichkeit, sich auf ihre zweite Prüfung zu konzentrieren.

Im übrigen bleibe für das Auswahl- und Einstellungsverfahren infolge der Terminverschiebung ausreichend Zeit, den Bewerbern so rechtzeitig die Entscheidung über ihre Bewerbung zuzuleiten, daß ihnen für die Regelung ihrer persönlichen Angelegenheiten genügend Zeit bleibe.

Mit der Verschiebung der Einstellungstermine verändern sich auch die Termine für die Abgabe der Bewerbungsunterlagen. Diese müssen für die Einstellung zum 1. Mai bis zum 31. Januar, für die Einstellung zum 1. November bis spätestens 31. Juli beim Niedersächsischen Kultusministerium vorliegen. Die Unterlagen derjenigen, die sich zum 1.2.77 bewerben, müssen dagegen bis zum 1. Oktober 1976 beim Kultusminister eingegangen sein. j b

Kinder-Buch-Markt

Für alle Studenten, die sich im Sommersemester für die im Herbst dieses Jahres stattfindenden außerschulischen Erkundungen im Rahmen des Projektes Kinder-Buch-Markt angemeldet haben, findet eine Vorbesprechung statt. Ort: VG 405, Zeit: Donnerstag, 29.9.76, 16 Uhr.

Zehn Stipendien

Zum 1. November 1976 schreibt die Universität Oldenburg 10 Stipendien nach Maßgabe des Graduiertenförderungs-gesetzes (GraFöG) aus (s. Mitteilungen des Rektors). Ausdrücklich wird in der Ausschreibung der Stipendien darauf hingewiesen, daß nach der Abänderung des GraFöG die Promotionsstipendien nur noch in der Form von innerhalb von 15 Jahren zurückzahlbaren Darlehen gewährt werden können. Neu gegenüber der letztjährigen Regelung ist ferner, daß auch andere als Absolventen von Lehramtsstudiengängen einen Stipendienantrag stellen können, da bis zum Vergabetermin die vorläufige Promotionsordnung der Universität Oldenburg voraussichtlich genehmigt sein wird. Nähere Auskünfte sowie Ausgabe der Antragsformulare bei Frau Duddeck, Raum A 303, Tel. 460. Antragsschluß ist der 1. Oktober 1976, die Arbeitsplanbeschreibungen müssen bis 10. Oktober 1976 abgeliefert werden.

Forschungsverzeichnis

Das Bundesforschungsministerium hat den Förderungskatalog 1975 herausgegeben, in dem sämtliche vom Bund unterstützte 3.934 Forschungsvorhaben verzeichnet sind. Er kann in der Pressestelle eingesehen werden.

Bildungsurlaub

Der im uni-info 19/76 angekündigte Bildungsurlaub für Frauen im Reinigungsdienst, der von der Kontaktstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (KWW) in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Oldenburg angeboten wird, hat sich um eine Woche verschoben. Er findet vom 25. Oktober bis 29. Oktober in Tossens statt. Anmeldung: Volkshochschule Oldenburg, Am Waffenplatz (Tel.: 14656) bei C. Claussen oder M. Goldmann) und Universität im VG 305 (Tel.: 479) bei Karin Clafen.

Jede7. Stelle unbesetzt

Die Zahl der Studenten an den Hochschulen des Bundesgebietes wächst schneller als der vergleichbare Zahl der Professoren und übrigen Hochschullehrer. Wie das Statistische Bundesamt in Wiesbaden am Dienstag mitteilte, ist etwa jede siebte Professorenstelle nicht besetzt. Nach den Ermittlungen des Statistischen Bundesamtes waren zu Beginn des Wintersemesters 1975/76 an den Hochschulen des Bundesgebiets bereits 840 800 Studenten immatrikuliert - rund 6,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Das Hochschulpersonal stieg dagegen im gleichen Zeitraum nur um rund fünf Prozent auf 270 200 Beschäftigte. Zum wissenschaftlichen oder künstlerischen Personal gehörten rund 98000 Professoren, Dozenten, wissenschaftliche Assistenten, Lehrbeauftragte und sonstige wissenschaftliche oder künstlerische Mitarbeiter.

Arbeitsverbot für linke »Resozialisierer«

Die Praxis der Berufs- und Arbeitsverbote ergreift immer neue Bereiche. Nachdem die Niedersächsische Landesregierung erst kürzlich den Versuch startete, auch nichtöffentliche Einrichtungen von Betroffenen der Überprüfungs- und Verbotspraxis im öffentlichen Dienst freizuhalten und damit ein totales Berufsverbot zu verfügen (s. Bericht Seite 3), wurden nun Fälle bekannt, in denen auch nebenamtliche Tätigkeiten untersagt wurden: auf Geheiß des Justizvollzugsamtes Celle wurde im Frühjahr dieses Jahres zwei Oldenburger, einer Studentin der Universität sowie einem Buchdrucker, ihre ehrenamtliche Tätigkeit bei der Resozialisierung sowie das Betreten der JVA untersagt; einer weiteren Oldenburger Studentin widerfuhr inzwischen das gleiche Schicksal.

Die drei, Mitglieder der von Niedersachsens Justizbehörden anerkannten "Kontaktgruppe Oldenburg-Vechta e.V.", sind nach Mitteilung der JVA Opfer einer vom Justizministerium veranlaßten "Routinemaßnahme", in deren Verlauf alle neben- und hauptamtlich im Justizvollzug tätigen Kräfte überprüft worden seien. Offen sei dabei noch die vom Ministerium erbetene grundsätzliche Klärung, ob die Zugehörigkeit zu verfassungsfeindlichen Organisationen auch nebenamtliche Tätigkeiten beeinträchtigt. Zwei der Betroffenen, der Buchdrucker und eine Studentin, gehören der DKP an, die dritte dagegen ist nach Auskunft der Kontaktgruppe in keiner politischen Organisation. Allen drei "Resozialisierern" bescheinigte der Leiter des JVA, sie hätten sich bisher keinerlei Fehlleistungen zuschulden kommen lassen, sondern sich im Gegenteil mit sehr viel persönlichem Einsatz um Entlassene ge-

kümmert, mit denen sie schon während der Haft in Verbindung gewesen seien. Inzwischen hat sich die Resozialisierungsgemeinschaft in einem offenen Brief an den niedersächsischen Justizminister gewandt mit der Aufforderung, die Gründe für das Arbeitsverbot mitzuteilen. In einem weiteren, an den Gefängnispfarrer der JVA Lothar Finkbeiner gerichteten Brief, hat der Oldenburger Studentenpfarrer Hans-Dieter Hüttmann die Befürchtung geäußert, in Niedersachsen werde möglicherweise die "Verfolgung von Mitgliedern linker gerichteter Organisationen auch auf nichtberufliche Tätigkeitsfelder ausgedehnt". Es spreche einiges für die Vermutung, daß politische Gründe zum Tätigkeitsverbot für die Gruppenmitglieder geführt hätten. Diese Gründe, die der Kontaktgruppe seit rund einem halben Jahr nicht genannt wurden, würden möglicherweise aus Opportunität zurückgehalten. jb

Neue Zentrale Einrichtung

Mit der Verabschiedung einer "Vorläufigen Ordnung zur Regelung der Aufgaben und der Organisation der Zentralen Einrichtung für Medientechnische Anlagen (ZEMA)" hat der Senat einen Schlußstrich unter die langanhaltenden Diskussionen über die Aufgaben der Medienanlagen sowie deren Stellung in der Hochschule gezogen.

Im Mittelpunkt dieser Diskussionen stand die von vielen Universitätsmitgliedern kritisierte Integration des Hochschulinternen Fernsehens Oldenburg (HIFO) in das Bibliotheks- und Informationssystem (BIS). Das BIS sei, so wurde argumentiert, eine reine Service-Einrichtung für die gesamte Universität, während das HIFO sowie die medientechnischen Betriebseinheiten Tonstudio/Sprachlabore (MBIS) und Künstlerische Werkstätten (MBKW), die nun in der ZEMA zusammengefaßt sind, integrative Bestandteile von Forschung und Lehre im audio-visuellen Bereich darstellten. Dagegen befürchteten Kritiker der ursprünglichen Pläne für eine neue "HIFO-Struktur", daß durch eine Verkoppelung von verwaltungstechnischer und gleichzeitiger akademischer Leitung eine Universitätseinrichtung entstehe, die sich zu einem traditionellen Hochschulinstitut entwickeln kön-

ne. Die nun vom Senat verabschiedete ZEMA-Struktur (s. Mitteilung des Rektors) sieht vor, daß der Geschäftsführer hauptamtlicher Mitarbeiter der ZEMA ist; der Vorstand besteht außerdem aus je zwei Vertretern der Benutzer und der Mitarbeiter. Die Aufgabe der ZEMA sind Dienstleistungen im medientechnischen Bereich für Lehre, Studium und Forschung; in einer vom Senat noch zu verabschiedenden Benutzungsordnung sollen die näheren Einzelheiten dafür geregelt werden. Außerdem ist die ZEMA gehalten, ihre Arbeit mit dem Referat Mediothek im BIS sowie mit der Technischen Betriebseinheit Reproduktionstechnik in der Zentralen Einrichtung Technisch-wissenschaftlicher Anlagen und dem Druckzentrum abzustimmen; die genannten Organisationseinheiten sind ihrerseits zur Zusammenarbeit mit der ZEMA verpflichtet. jb

Betriebsausflug

Ein umfangreiches Programm hat der Festausschuß für den Betriebsausflug erstellt, der am Freitag, 24.9., nach Bremen und Falkenburg führt. Teilnehmen können alle Dienstleister, Wissenschaftler und wissenschaftliche Hilfskräfte. Aufgerufen zur Teilnahme sind insbesondere die Wissenschaftler, die bisher kein übertriebenes Interesse an Veranstaltungen dieser Art gezeigt haben. Start für den Betriebsausflug, in dessen Rahmen auch eine kurze Besichtigung der Universität Bremen geplant ist: 13.30 Uhr am AVZ. Kostenbeitrag: 12,- DM. Anmeldungen bis 20.9. bei Werner Bludau (Poststelle), Karin Claßen (KWW, VG 305), Hillerich Dorenbusch (AVZ 0-470), Ulrike Schickel (AVZ 0-203, BIS).

Vorlesungsverzeichnis

Exakt 671 Veranstaltungen weist das neue Vorlesungsverzeichnis für das Wintersemester 76/77 aus, das seit Mitte der Woche an der Pforte (Eingang Ammerländer Heerstraße) zum Preis von zwei Mark verkauft wird. 327 Veranstaltungen finden im Rahmen der 44 angebotenen Projekte statt.

Personalnotiz

Dr. Frank Wagner, Wissenschaftlicher Assistent im Fachbereich II (Literaturwissenschaft) hat als Referent am 11. Internationalen Hegel-Kongreß in Lissabon vom 23. bis 27. August 1976 teilgenommen. Sein Thema "Arbeit als Vermittlung von praktischer Idee und materieller Wirklichkeit bei Hegel".

WiHi-Stellen

KONTAKTSTELLE FÜR WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG, 2 halbe Stellen für wiss. Hilfskräfte zum 1.10.76. Aufgabengebiete: 1. Mitarbeit bei Auswertung und Fortentwicklung im Bildungsurlaub (Student(in) der Erwachsenenbildung bevorzugt), 2. Mitarbeit bei Entwicklung eines Programms für Zusatzausbildung von Lehrern für den Berufsschulbereich u.ä. -Student(in) im Handelslehramt bevorzugt-. Bewerbung bis 21.9. an KWW, Karin Claßen (VG 305)

*

PRESSESTELLE, eine wiss. Hilfskraftstelle zum 1.10.76. Voraussetzung: Erfahrungen in der Pressearbeit. Bewerbungen bis 19.9.76 an die Pressestelle (Raum A 106).

*

FACHBEREICH II, 2 wiss. Hilfskraftstellen zum 1.10.76. 1. Im Fach Bildende Kunst für Druck- und Reproarbeiten, 2. Im Fach Slavistik. Bewerbungen bis 30. September an Geschäftsstelle des FB II (Frau Volkmann), VG 407.